

Wrohlich, Katharina; Wittenberg, Erich

Article

"Anreize dafür setzen, dass beide Elternteile die Kinder gleichermaßen betreuen"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Wrohlich, Katharina; Wittenberg, Erich (2021) : "Anreize dafür setzen, dass beide Elternteile die Kinder gleichermaßen betreuen", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 88, Iss. 9, pp. 140-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-9-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/232999>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



„Anreize dafür setzen, dass beide Elternteile die Kinder gleichermaßen betreuen“

Katharina Wrohlich, Leiterin der Forschungsgruppe Gender Economics in der Abteilung Staat am DIW Berlin

- 1. Frau Wrohlich, wenn Kitas und Schulen geschlossen sind, müssen die Kinder zu Hause betreut werden. Ist in dieser Situation ein Rückfall in traditionelle Rollenmuster zu beobachten oder hat die Gleichheit der Geschlechter in der Pandemie vielleicht sogar zugenommen?** Wir finden in dieser Frage ein differenziertes Bild. Die Paare, die sich bereits vor der Pandemie die Hausarbeit und Kinderbetreuung in etwa gleich aufgeteilt haben, blieben auch während des Lockdowns im Frühjahr bei dieser Aufteilung. Hingegen macht bei Paaren, bei denen schon vor der Pandemie überwiegend die Frau diese Arbeit übernommen hat, jetzt die Frau sogar noch mehr.
- 2. Wie häufig übernimmt die Frau sämtliche Betreuungsarbeiten?** Vor der Pandemie, im Jahr 2019, war das bei etwa acht Prozent der Familien der Fall. Dieser Anteil hat sich im Frühjahr 2020 auf etwa 16 Prozent verdoppelt.
- 3. Inwieweit haben Väter die Betreuungsarbeit in der Pandemie gesteigert?** Auch der Anteil der Familien, in denen überwiegend oder fast ausschließlich der Vater die Betreuung übernimmt, ist gestiegen, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau. Vor der Pandemie waren das etwa 2,5 Prozent der Familien. Dieser Anteil ist dann im Frühjahr 2020 auf etwa fünf Prozent gestiegen.
- 4. Was kann der Staat tun, um den betroffenen Familien in der Pandemie zu helfen und die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern?** Am DIW Berlin haben wir schon vor einem Jahr eine Lohnersatzleistung gefordert, die erwerbstätige Eltern beziehen können, wenn die Betreuung ihrer Kinder aufgrund von Schul- und Kitaschließungen wegfällt. Idealerweise hätte eine solche Leistung auch Anreize dafür gesetzt, dass beide Elternteile sich die Kinderbetreuung gleichmäßig aufteilen. Solch eine Lohnersatzleistung gab es nicht, aber es wurden die Kinderkrankentage ausgeweitet. Allerdings wird das vermutlich nicht ausreichen, weil der Lockdown noch länger andauern wird und Kinder im weiteren Verlauf des Jahres noch erkranken können.
- 5. Nicht nur bei der Sorgearbeit, auch bei der Bezahlung ist die Gleichstellung der Geschlechter noch nicht erreicht. Wie groß ist aktuell die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern in Deutschland?** Laut Zahlen des Statistischen Bundesamtes betrug der Gender Pay Gap im Jahr 2019 19 Prozent.
- 6. Wie groß ist dieser Gender Pay Gap im europäischen Vergleich?** Diese Zahl ist im europäischen Vergleich ziemlich hoch. Allerdings möchte ich betonen, dass es wenig Sinn macht, beim Gender Pay Gap Länder zu vergleichen, die sehr unterschiedliche Frauenerwerbsquoten haben. Allgemein lässt sich nämlich beobachten, dass eine hohe Frauenerwerbsquote mit einem großen Gender Pay Gap einhergeht. Das liegt daran, dass in Ländern mit niedriger Frauenerwerbsquote in erster Linie die Frauen arbeiten, die am Arbeitsmarkt hohe Löhne erzielen können. Man muss aber sagen, dass es in Deutschland auch im Vergleich zu Ländern mit ähnlich hoher Frauenerwerbsquote einen großen Gender Pay Gap gibt.
- 7. Woran liegt das?** Die meisten Länder, die bei mindestens gleich hoher Frauenerwerbsquote besser abschneiden, haben eine Familienpolitik mit deutlich stärkeren gleichstellungspolitischen Elementen. Das sind insbesondere die nordischen Länder. Die Familienpolitik in diesen Ländern – damit meine ich die Kita-Infrastruktur, das Steuersystem, Elternzeitregelungen und so weiter – geht davon aus, dass grundsätzlich beide Elternteile erwerbstätig sind und sich zu Hause die Sorgearbeit gleichmäßig aufteilen. Das schlägt sich am Arbeitsmarkt nieder und zwar sowohl in Bezug auf höhere Frauenerwerbsquoten als auch niedrigere Gender Pay Gaps.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

88. Jahrgang 3. März 2021

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;
Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander
Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus
Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Dr. Anna Hammerschmid (Stellv.)

Lektorat

Claire Samtleben; Dr. Charlotte Bartels

Redaktion

Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Kristina van
Deuverden; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter